Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Achtundsechzigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,70; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 60 Pfg.

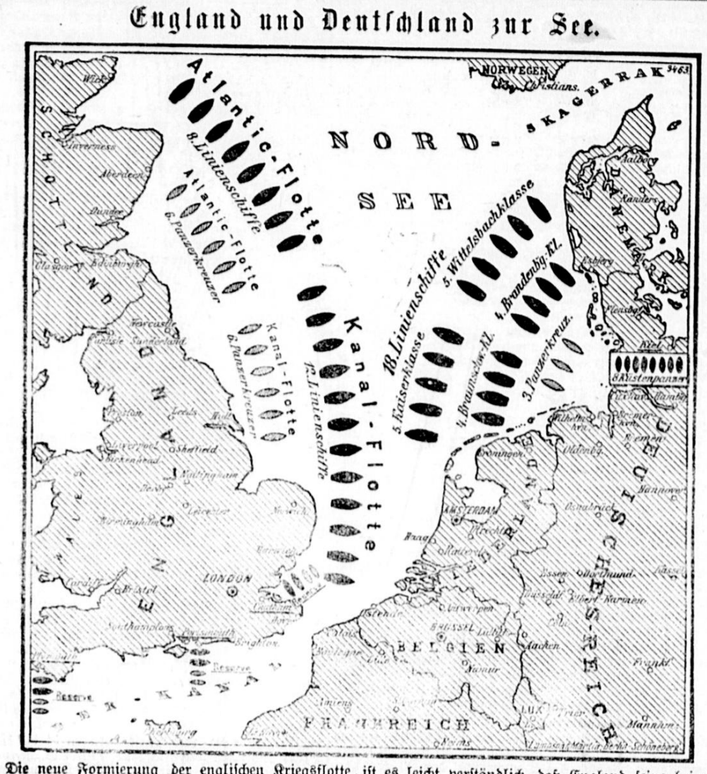
Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und bergischen Bezirk.

Nr. 17 — Freitag, den 20. Januar — 1905.

England und Deutschland zur See.



Die neue Formierung der englischen Kriegsflotte und insbesondere die Verstärkung der in den heimischen Gewässern stationierten Geschwader wird in der von der englischen Admiralität herausgegebenen Gedenkschrift in erster Linie damit begründet, daß die deutsche Flotte in den letzten Jahren planmäßig verstärkt worden ist und sich auch weiterhin vergrößern wird, sodaß der deutschen, ausschließlich in den heimischen Gewässern konzentrierten Schlachtflotte unbedingt ein Gegengewicht durch die englische Kriegsflotte geschaffen werden müsse. Selbstverständlich ist dabei seitens der englischen Marineverwaltung die Stärke der deutschen Flotte und ihre Gefahr drohende Nachbarschaft in möglichst grellen Farben geschildert. Andererseits muß man vom englischen Standpunkte aus auch berücksichtigen, daß die erwähnten Maßnahmen angesichts der jetzigen politischen Konstellation durchaus berechtigt sind. Da Frankreich seit einigen Jahren seinen Bestand an Linienschiffen durch Verzögerung der Neubauten usw eher verringert als vergrößert und Italien als Kriegsmacht zur See eine nur untergeordnete Rolle spielt, so ist es leicht verständlich, daß England seine heimischen Geschwader auf Kosten der im Mittelmeer befindlichen Flotte verstärkt.

Wir bringen nebenstehend unsern Lesern eine Karte, auf welcher die Konzentration der englischen Flotte in der Nordsee bezw. im Atlantik und dem gegenüber gestellt die gesamte wehrfähige Flotte Deutschlands zur Darstellung gelangt ist. An aktiven Formationen verfügt England in den heimischen Gewässern nach der Neugestaltung der Marine über die Kanalflotte (ehemalige Heimatsflotte), bestehend aus 12 Linienschiffen erster Klasse und aus dem atlantischen Geschwader von 8 Linienschiffen erster Klasse. Hierzu treten zwei selbständige Geschwader von je 5 erstklassigen Panzerkreuzern, von denen das eine zur Verfügung der Kanal- und das andere zur Verfügung der Atlantik-Flotte steht. Die Zusammensetzung der Geschwader ist zur Zeit noch nicht ganz genau bekannt. Jedenfalls gehören zur Kanalflotte die 2 im vorigen Jahre fertiggestellten Panzer Triumph und Swiftsure, ferner die Schiffe der Duncan-Klasse und einige der Majestic-Klasse. Es sind dies alles hochmoderne Schiffe mit starker Armierung und starkem Panzerschutz. Die Atlantik-Flotte setzt sich zusammen aus den 3 Schwesterschiffen King Edward VII., Commenwanth, Dominion (den größten Linienschiffen der englischen Flotte) und ferner aus den Linienschiffen Jupiter, Caesar, Viktorious, Illustrious, Magnificient. Im Mittelmeer, wo der Bestand um 4 Schiffe verringert worden ist, verbleiben die Panzer Bulwark, Venerable, Formidable, Implacable, Irresistible, London, Queen, Prinz of Wales. In Reserve befinden sich die sämtlichen übrigen Linienschiffe der englischen Flotte in den einzelnen Häfen verteilt zum sofortigen Ersatz bereit, indes 6 weitere Linienschiffe und 6 Panzerkreuzer und zwar in Portsmouth die Linienschiffe Canopus und Goliath und die geschützten Kreuzer Powerfull, Terrible, in Plymouth die Linienschiffe Barfleur, Hood und die großen Kreuzer Niobe, Europa, in Chatham die Linienschiffe Repulse, Ramillies sowie die Panzerkreuzer King Alfred und Diadem. Von diesem Schiffsmaterial sind Canopus und Goliath moderne erstklassige Linienschiffe, Barfleur und Hood nicht ganz modern, Repulse und Ramillies gleichfalls nicht mehr modernen Ansprüchen vollkommen genügende Fahrzeuge. Zu diesen eigentlichen Schlachtschiffen tritt noch ein Geschwader für Schulzwecke, das aus einer Anzahl großer und kleiner Kreuzer besteht und sich zur Zeit in Westindien aufhält, ferner kommen noch eine Reihe für verschiedene Zwecke in Dienst gehaltene Schiffe verschiedener Art in Frage. Meistens sind dies Schiffe ohne Gefechtswert. Innerhalb des nächsten Jahres wird die gewiß schon recht stattliche Flotte Englands noch wesentlich durch Neubauten verstärkt werden, mit denen die deutschen im Bau befindlichen Schiffe natürlich nicht Schritt halten.

An Linienschiffen ganz moderner Konstruktion haben wir zur Zeit in Deutschland 14 fertig; es sind dies die 5 Linienschiffe der Kaiser-, ebenfalls 5 der Wittelsbach- und 4 der Braunschweigklasse; die 4 Schiffe der Brandenburgklasse aus dem Anfang der neunziger Jahre sind allerdings nach dem jetzt beendeten Umbau modernisiert, aber doch nicht zu erstklassigen Linienschiffen gestaltet worden. Immerhin bilden sie eine nicht zu unterschätzende Wehrmacht und entsprechen ungefähr dem englischen Linienschiffe „Barfleur" usw., wenngleich sie bedeutend kleiner sind. Sehr bedauerlich ist in der deutschen Marine die geringe Zahl von Panzerkreuzern, die sich in den heimischen Gewässern auf nur 3, den „Prinz Heinrich", „Prinz Adalbert" und „Roon" belaufen. Als Reserve an Linienschiffen erstklassigen Materials besitzt Deutschland nichts, nur kommen hierfür 8 Küstenpanzer der Siegfriedklasse von kleinem Deplacement aber ziemlich starker Armierung in Frage. Alle anderen in den Flottenlisten noch aufgeführten Panzer, nämlich die 4 ehemaligen Ausfallkorvetten der Sachsenklasse und die „Oldenburg" sind vollständig veraltet, und kommen als Hochseelinienschiffe namentlich gegenüber dem erstklassigen Material Englands nicht mehr in Frage. Es ist viel in letzter Zeit über die Qualität unserer Linienschiffe geschrieben und dabei meistens behauptet worden, daß unser gesamtes Linienschiffsmaterial gegenüber dem englischen nicht vollwertig zu nennen sei. Es mag dahingestellt bleiben, ob diese Behauptungen berechtigt sind. Daß es aber nicht nur auf Größe und Anzahl der Schiffe im Krieg ankommt, sondern in erster Linie auf die Tüchtigkeit der Führer und Besatzung, hat zur Evidenz der russisch-japanische Krieg bewiesen.

Was nun die Ausbildung unserer Flotte betrifft, die seit Jahren unter der Leitung des Admirals Köster fortschreitet, so braucht Deutschland daher keine Sorgen zu haben. Schließlich ist zu berücksichtigen, daß die deutsche Flotte jetzt und für die Zukunft niemals einen agressiven Charakter annehmen wird. Sie dient ausschließlich zur Erhaltung des Friedens und im Kriegsfalle zur Abwehr einer Blokade. Trotzdem wird die deutsche Flotte natürlich weiter verstärkt werden müssen, um die ihr gestellte Aufgabe erfüllen zu können.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 18. Januar.

Am Bundesratstisch: Präsident des Reichseisenbahnamts Schulz.

Das Haus ist mäßig besetzt.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr.

Das Haus beschließt, die Erlaubnis zur Strafverfolgung der Abgg. Scheidemann (Soz.), Gerstenberger (Ztr.), Dreesbach (Soz.) und Schmidt (Soz.) zu versagen.

Auf der Tagesordnung steht der Etat des Reichseisenbahnamts.

Erzberger (Ztr.) fragt, ob der vorigjährigen Resolution des Zentrums auf Beseitigung der Ungleichheiten im Güterverkehr Rechnung getragen worden sei. Die Betriebsmittel-Gemeinschaft werde die notwendigen Bahnen und die bisher unter der Konkurrenz der Einzelstaaten leidenden Strecken, die an der Grenze aufhörten, auszubauen haben.

Hieber (nlb): Meiner Befriedigung möchte ich Ausdruck geben, daß man sich nicht beschränkt hat auf eine große Güterwagengemeinschaft, sondern auch eine allgemeine Betriebsmittelgemeinschaft will. Die Freizügigkeit aller Betriebsmittel, gemeinsame Kohlenbeschaffung usw. werden auf volkswirtschaftlichem, nationalem und technischem Gebiete eine höchst segensreiche Wirkung haben. Es ist doch berechnet worden, daß infolge der Zersplitterung jährlich in Deutschland mehr als vier Milliarden Wagen-Achsen-Kilometer allein durch die Güterwagen leer zurückgelegt worden sind. Es gilt hier, unser verkehrspolitisches Rüstzeug zu stärken. Das ist ein eminentes nationales Werk. Rein finanziell angesehen, hat Preußen keinen Anlaß, auf diesem Gebiete zu drängen. Aber auch für Preußen bringt das Werk einen Fortschritt.

Präsident des Reichseisenbahnamts Schulz: Über die schwebenden Verhandlungen mich zu äußern, muß ich ablehnen, aber ich will bemerken, daß auch diese schwebenden Verhandlungen auf besten Erfolg rechnen können.

Neißhaus (Soz.) bittet den Präsidenten, dafür einzutreten, daß der armen Bevölkerung die Wohltat der Sonntagsfahrkarten in weitem Umfange wieder gewährt werde. Es entspreche wohl der Gerechtigkeit, auch in den Verkehr Wagen vierter Klasse für Nichtraucher einzustellen.

Pachnicke (fr. Vng.) erörtert die Bedeutung der Betriebsmittelgemeinschaft besonders für die kleinen Staaten. Preußen braucht nicht zu drängen, sondern

---

Was durch die Liebe ich besessen habe,
Lebt ewig fort in mir und stirbt mir nicht.

Leben um Leben.

Roman von Dietrich Theden.

40 Nachdruck verboten.

Metsch gab auch die erste dürftige Auskunft über das Befinden Hingsts, die er selbst bei einem Vormittagsbesuch in der Anstalt erhalten hatte.

„Ich verspreche mir nicht sehr viel Gutes," sagte er reserviert. „Der Oberaufseher — der Direktor schien noch nicht anwesend zu sein — machte seine Angabe, daß Hingst krank sei und sich auf der Krankenstation befinde, mit einem Gesicht, das fest — nach einem nicht ganz ruhigen Gewissen aussah. Meine Bitte, mir die Stunde der Entlassung telephonisch ansagen zu lassen, beantwortete er mit dem bedingten Ja, „wenn die Direktion es gestatte." Wir würden vollkommen im Dunkeln tappen, wenn ich auf dem Rückwege nicht zufällig dem Staatsanwalt, der eben von Kiel angelangt war, begegnet wäre und von diesem die Zusage erhalten hätte, daß er selbst die Benachrichtigung veranlassen wolle. Nun müssen wir uns eben gedulden."

Jeder hing seinen eigenen Gedanken, die meist auf mehr oder minder ausgeprägte Befürchtungen hinausliefen, nach. Vor den Fenstern des im Parterre und nach der Straße zu gelegenen Hotelzimmers flutete der Bahnhofsverkehr, und die Wartenden sahen in das belebte Getriebe, ohne sich doch von den marternden Gedankenfesseln befreien zu können. Uneingestanden hegte jeder der drei Männer fast eine Scheu, das, was ihn bewegte, auszusprechen, und nur sprungweise wurde der eine oder der andere der Fäden bloßgelegt, die immer wieder zu dem Unglücklichen hinführten, dessen Befreiungsstunde endlich geschlagen hatte.

„Ob der Staatsanwalt amtlich gekommen sein mag?" warf Hansen einmal hin und sah fragend auf Metsch.

Metsch sann.

„Vielleicht," antwortete er wägend. „Die Vollmacht konnte er sich ja ausstellen. Aber vielleicht auch nicht, und wenn die rein menschliche Teilnahme ihn leitete, würde ich ihm das am höchsten anrechnen."

Nach einer Pause bemerkte Metsch:

„Der Staat braucht ja in diesem Falle nicht einzutreten, da Frau von Diersen, wie Sie sagten, den Lebensabend des Mannes aufhellen will. Aber so viel, wie an diesem Unglücklichen gesündigt worden ist, könnte der Staat auch kaum jemals gut machen, und da berührt es doppelt deprimierend, daß selbst bei den furchtbarsten Irrtümern der Justiz von Staats- und Rechtswegen auch noch nicht einmal die grundsätzliche Pflicht zur Sühne gesetzlich festgelegt ist. Die Gnade kann dem in seinem Kern Vernichteten eine Versorgung bieten, die öffentliche Wohltätigkeit kann für ihn angerufen werden; aber das legale Muß zur Sühne und durchgreifenden Entschädigung — das ist leider ein Ziel, das zu erkämpfen noch lange dauern kann. Wir rühmen uns der Aufklärung und Humanität der Gegenwart — ach, und stehen noch mit beiden Füßen mitten im Barbarismus des Mittelalters, wenn wir auch keine Hexen mehr verbrennen und keine körperlichen Martern mehr anwenden, um von einem Schuldlosen ein Geständnis zu erpressen — keine eiserne Jungfrau, keine spanischen Stiefel, keine Zangen und Daumschrauben mehr — — nur das Gefängnis, das Untersuchungsgefängnis, die Freiheitsberaubung, die seelische Tortur der endlosen Verhöre und der aufreibenden Verhandlungen vor dem grünen Tische, unter dem Damoklesschwert der Gewalt, die nur zu oft das Recht in Knechtschaft zwingt. — Es ist ein trübes Kapitel, das von der Herrlichkeit der modernen Justiz — Verzeihung, Herr Assessor"

Franz von Oppert widersprach nicht; die Stimmung des Augenblicks benahm ihm die Lust zu einer Opposition zu der er in anderer Lage vielleicht geneigt gewesen wäre.

Wieder ein bedrückendes Schweigen. Dann äußerte Hansen seine Verwunderung, daß der Verbrecher sich nach Frau von Diersens Äußerung von Australien aus habe totsagen lassen.

„Es läßt sich schwer erraten, was er damit bezweckte," meinte Metsch. „Hatte er damals seine Frau kennen gelernt und wollte er ein neues Leben beginnen? Verheiratet ist er, das steht für mich außer Frage, und zugetan ist er seiner Familie ebenfalls. Da scheint es wenigstens nicht unmöglich, daß er mit der Meldung von seinem Tode auch den Verwandten anzeigen wollte, daß es den alten Taugenichts nicht mehr gebe, daß sie nichts mehr von ihm zu fürchten haben würden. Trifft diese Annahme zu, so hat die Windstille in seinem stürmischen Leben jedenfalls nicht angehalten, sondern sein Schiff ist nach Jahren wieder hinausgetrieben, bis es irgendwo zwischen Klippen und Felsen von neuem scheiterte. Oder führte er damals im australischen Busch ein wildes Vagabunden- und Raubleben, das einträglich genug war, ihn auf die heimische Goldquelle verzichten zu lassen? Oder büßte er in irgend einem Kerker, in dem das Geld ihn doch nicht erreichen oder ihm wenigstens nichts nützen konnte? Vielleicht verbreitet ja die Untersuchung einiges Licht darüber, wenn das Gericht Wert darauf legen sollte, was ich aber kaum für wahrscheinlich halte. Auf den Ausgang des Prozesses bleibt jene Periode wohl jedenfalls ohne Einfluß."

„Rechnen Sie nicht damit, daß er sich totsagen ließ, um — vielleicht — um so ungehinderter die ihm im Wege stehenden Erben aus der zweiten Ehe des Vaters beseitigen zu können?" wandte der Assessor ein.

„Das will mir nicht einleuchten," meinte Metsch. „Hätte er die beiden Kinder beseitigen und sich dann melden wollen, so wäre das Gericht oder die Verwandtschaft doch wohl zu leicht auf den Gedanken verfallen, ob in dem mehr als anrüchigen Erben nicht auch der Mörder zu suchen sei. Die Verlobten der Erbinnen konnte er gefahrloser aus dem Wege schaffen, da bei diesen, persönliche Neider oder Feinde haben mochten, der Schluß auf ihn ferner lag. Ich gebe zu: meine Folgerungen sind willkürlich und greifen weit aus; aber es ist eine oft genug beglaubigte Tatsache, daß auch verbrecherische Naturen eine sorgende Liebe füür ihren Anhang zu den Tag legten und für diesen in weit vorauszielender Berechnung eine Saat ausstreuten, die wohl spät, vielleicht sogar erst nach einem Menschenalter, aber doch endlich einmal aufgehen mußte. Die meisten und schlagendsten Beweise eines solchen spekulativen Verbrechertums verzeichnet ja übrigens die Chronik der „Großen" dieser Erde; unser Fall ist keine solches Höhenprodukt, aber eine in eine kleine Verhältnisse übertragene, gleichfalls wohlausgeklügelte spekulative Verwicklung."

Metsch wurde durch den Oberkellner des Hotels unterbrochen, der mit der Meldung eintrat, die Herren seien telephonisch ersucht worden, sich möglichst gleich in der Strafanstalt einzufinden.

Sie machten sich sofort auf und bemerkten mit Erstaunen die Menschenansammlung vor der Anstalt, deren dichte Reihen sie kaum hätten durchbrechen können, wenn nicht ein Polizeiwachtmeister, der sie offenbar abseits erwartet hate, ihnen einen Weg gebahnt hätte.

In die Menge kam eine lebhafte Bewegung, und die Mitteilung ging von Mund zu Munde, daß eben die Herren, die den zu Entlassenden abholen wollten, angekommen seien, und daß also nun das Erscheinen des Erwarteten sich nicht mehr lange hinauszögern könne.

Die schweren eisernen Torflügel fielen hinter den drei Männern wieder ins Schloß, und ein weiter Hof nahm die Ankömmlinge auf. Metsch war der Anblick der kahlen Gebäude mit den schwervergitterten Fenstern nichts neues; aber seine Begleiter konnten sich beide eines Schauers nicht erwehren.

Ein Aufseher stapfte ihnen voran und führte sie nach dem Direktionsgebäude, das einen ebenso finsteren Eindruck machte wie die ganze öde Umgebung.

Eine Minute des Wartens auf dem kalten, engen Korridor, dann wurden sie in das Direktionszimmer geleitet und fanden neben dem Kieler Staatsanwalt einen älteren, ernst blickenden Herrn anwesend, der ihnen als der Direktor der Anstalt vorgestellt wurde.

Hansen sah sich befangen nach Hingst um, den er gleichfalls anzutreffen gehofft hatte. Aber sein Suchen war vergebens.

Kein Nötigen zum Platznehmen. Auch der Staatsanwalt und der Direktor verharrten stehend, und der erstere nahm mit vibrierender Stimme das Wort:

„Meine Herren, ich habe Ihnen eine Mitteilung zu machen, die leider Ihre Erwartungen — enttäuschen muß. Die Stunde der Befreiung hat für den Gefangenen zu einer Zeit geschlagen, die sich als eine Ihren und meinen Wünschen unhünstige herausgestellt hat. Der Förster Hingst ist erkrankt, und ich darf Ihnen nicht vorenthalten, daß die Erkrankung eine sehr ernste ist, die den Anstaltsarzt mit Sorge erfüllt. Sie dürfen versichert sein, daß auch an diesem Orte die Humanität noch eine, wenn auch bescheidene Stätte hat, und daß von seiten der Anstaltsleitung dem Hingst mit aller menschlichen Rücksicht und Schonung begegnet worden ist, die das Gesetz zuläßt. Leider hat der Gefangene der Direktion keinen Dank gewußt und sich einer Führung schuldig gemacht, die notwendigerweise strenge Strafen nach sich ziehen mußte. Es fällt mir schwer, Ihnen die Einzelheiten, die ich erfahren mußte, zu wiederholen; aber ich kann sie nicht ganz übergehen, wenn Ihnen sein jetziger Zustand erklärlich werden soll. Er wurde von Anfang an in das Zellengebäude gebracht, weil seine Auflehnung mit dem ersten Schritt in die Anstalt begann. Er hat — ich bitte, mich kurz fassen zu dürfen — alles in seiner Zelle in Trümmer geschlagen und die Menschen um sich so ständig bedroht, daß nichts anderes übrig blieb, als ihn — dauernd in Eisen zu legen. Der Leiter und der Geistliche der Anstalt haben es immer wieder mit — Güte versucht,—" der Sprecher zauderte bei der Betonung des Wortes unwillkürlich, als wolle es ihm nur schwer über die Lippen — „sie haben aber keinen fruchtbaren Boden dafür gefunden. Der Gefangene hat he beschimpft und beipien und sich dadurch wiederholt in die — Dunkelzelle gebracht und sich — andere Strafverschärfungen zugezogen. Als er — vor einiger Zeit — — es hätte vielleicht früher geschehen dürfen, Herr Direktor — auf die Krankenstation gebracht wurde —"

„Pardon, wann ist das geschehen?" warf Hansen, den das Tadelsvotum, das selbst der Staatsanwalt nicht ganz hatte unterdrücken können, mit instinktivem Mißtrauen erfüllte.

Der Staatsanwalt stockte einen Augenblick.

„Auf meine — gestrige Depesche hin," bekannte er dann mit einem Blick des Unwillens nach dem etwas nervös unruhigen Direktor hin. „Also als er in Kran-

30054

dern läßt sich bitten. Ich glaube aber, daß alles auf eine Reform der Personen- und Gütertarife drängt. Man soll einen einheitlichen Normaltarif erstreben, der der Hälfte des gegenwärtigen Rückfahrpreises entspricht.

Werner (Reformpartei) glaubt, daß das Reichseisenbahnamt eingehen könnte.

Wolff (B. d. L.) begrüßt als Württemberger die Betriebsmittelgemeinschaft als ein nationales Werk.

Storz (Südd. Volksp.) erhofft von der Gemeinschaft Vermeidung der Umleitungen und eine gemeinsame billige Tarifpolitik; besonders Baden sei bei Umleitungen beteiligt.

Bundesbevollmächtigter für Baden Scherer bemerkt: Bei dem Erlaß über die Umleitungen befand sich Baden in der guten Gesellschaft Württembergs. Übrigens sind diese Erlasse von allen Beteiligten zurückgezogen worden.

Pichler (Ztr.) wünscht Beseitigung der vierten Wagenklasse, zum mindestens Nichteinführung derselben in Süddeutschland, und Verhandlungen mit Italien über die Einführung der Rundreisehefte an Stelle der Rundreisekarten.

Gerlach (frs. Vng.) befürwortet ebenfalls die Abschaffung der vierten Wagenklasse.

Storz (südd. Vp.): Baden habe mit dem Umleitungssystem angefangen, Württemberg sei nur notgedrungen gefolgt. Wenn Bayern, Württemberg und Baden sich zusammentäten, könnten sie Preußen im Verkehr nach Süden leicht lahm legen, aber wie die Verhältnisse sich entwickelt hätten, wolle er lieber Befehle von Berlin als von München erhalten.

David (soz.): Es wäre das beste gewesen, die Süddeutschen hätten sich gegen Preußen zusammengeschlossen. Heute sieht man in Süddeutschland die Eisenbahngemeinschaft als einen Einbruch Preußens in das süddeutsche Eisenbahnsystem an. Das wird kein Segen sein, denn wie überall, wo es sich um Fortschritt handelt, schreitet Preußen auch im Eisenbahnwesen an letzter Stelle. Mit welchem Rechte nimmt man die vierte Klasse nicht in die Schnellzüge auf und nötigt die Arbeitsuchenden, länger zu fahren? Die Kosten der ersten und zweiten Klasse werden gedeckt durch die Einnahmen der dritten und vierten Klasse. Sollte Preußen jemals zur Beseitigung der vierten Klasse kommen, so wird es die Sache wohl so machen wie in Sachsen. Dort verkauf man Sonntags nur Fahrkarten dritter Klasse, läßt aber Wagen vierter Klasse führen und klebt einen Zettel daran mit der Aufschrift „3. Klasse". Darum fürchte ich, Preußen wird auch in Süddeutschland das herrschende Moment werden.

Schrader (frs. Vng.) wünscht geringere Fiskalität in der Eisenbahnverwaltung.

Pauli-Ober-Barnim (Rp.) tritt für die vierte Wagenklasse ein.

Graf Limburg-Stirum (fk.) kann keine Notwendigkeit zu einer Änderung der Eisenbahntarife erkennen. Da die Eisenbahn-Einnahmen noch relativ die beste Art der Einnahmen-Erzielung sind, wollen wir daran festhalten. (Beifall rechts.)

v. Gerlach (frs. Vng.) und David (Soz.) heben nochmals hervor, daß die vierte Wagenklasse unwürdige Zustände aufweise.

Graf Limburg-Stirum (fk.) bezweifelt das.

Müller-Sagan (fr. Vp.) bezweifelt, daß Pauli die Zustände in der vierten Wagenklasse zu beurteilen vermag.

Held (nlb.) und Pauli (Rp.) bemerken, man könne die vierte Klasse nicht missen, solange man in der dritten Klasse nicht zu demselben Preise fahren könne.

Sodann wird der Etat des Reichseisenbahnamts angenommen, ebenso ohne Debatte der Etat des Rechnungshofes.

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung der Etatsberatung.

Schluß gegen 5½ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 18 Januar.

Am Ministertisch: Studt.

Das Haus ermächtigt das Präsidium, dem Kaiser zum Geburtstage die Glückwünsche des Hauses zu übermitteln. Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des Ausführungsgesetzes zum Reichsseuchengesetz.

Martens (nlb.): Das Gesetz bedeute gegenüber dem bestehenden Zustande eine wesentliche Verbesserung.

Koelichen (kons) hofft gleichfalls, daß das Gesetz zustande kommen werde. Das werde aber nur möglich sein, wenn in der Kostenfrage eine Vereinbarung erzielt werde.

Gamp (frkl.): Der Staat müsse zu einem erheblichen Teile die Kosten tragen

Ditfurth (fk.) erklärt, das Gesetz sei für seine Freunde nur annehmbar, wenn die Gutsbezirke in finanzieller Beziehung mit den Landgemeinden gleichgestellt würden

Savigny (Ztr.) wünscht die Anzeigepflicht nur für Todesfälle von Lungen- und Kehlkopftuberkulose, aber nicht auch für Erkrankungen daran.

Minister Studt: Alle Parteien erkannten die Notwendigkeit der Vorlage an. Nach dem gegenwärtigen Rechtszustand hätten die Gemeinden die Kosten zu tragen. Die Vorlage entlaste in hohem Grade die Gemeinden. Es sei nicht wünschenswert, daß der bisherige Zustand weiter bestehe, da das Regulativ vom Jahre 1835 in keiner Weise mehr den modernen Anschauungen entspreche

§ 1 wird angenommen. Mithin unterliegen der Anzeigepflicht alle Erkrankungen und Todesfälle an Aussatz, Cholera, Flecktieber, Gelbfieber, Pest, Pocken Diphtherie, Genickstarre, Kindbettfieber, Körnerkrankheit, Rückfallfieber, Ruhr, Scharlach, Typhus, Milzbrand, Rotz, Tollwut, Fleisch-, Fisch- und Wurstvergiftung und Trichinose. Nach § 2 haben die Anzeige in erster Linie anzubringen der behandelnde Arzt und der berufsmäßige Pfleger.

Münsterberg beantragt, die Bestimmung zu streichen, wonach Ärzte, Pfleger und Obermilitärärzte innerhalb 24 Stunden anzuzeigen haben, wenn sie Unteroffiziere und Mannschaften des aktiven Heeres an Syphilis, Tripper und Schanker behandeln

Rügenberg (Ztr.) tritt für den Antrag Münsterberg ein. Das Berufsgeheimnis des ärztlichen Standes werde durch diese Bestimmung schwer leiden.

Oberstabsarzt Paalzow tritt für die Beibehaltung der Bestimmung ein und legt die Erfolge dar, die die Militärverwaltung in der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten gehabt hat.

Der Antrag wird abgelehnt und sodann § 2 angenommen, ebenso die §§ 3 bis 7. Bei dem Abschnitt Schutzmaßregeln bitten.

Gamp (frkl) und Rügenberg (Ztr.), durch Ausführungsbestimmungen dafür zu sorgen, daß die Patienten, deren Überführung ins Krankenhaus auf Anordnung eines Privatarztes erfolge, nicht ohne dessen Zuziehung weiterbehandelt werden.

Ein Regierungskommissar sagt Berücksichtigung zu.

Der Absatz: „Schutzmaßregelverfahren" wird hierauf genehmigt.

Wellstein (Ztr.) beantragt hierauf Vertagung, da die weitere Beratung durch neugestellte Anträge zum Abschnitt: „Kosten" erschwert werden würde

Das Haus beschließt demgemäß.

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung und ferner Hibernia-Vorlage.

Fortwährend

nehmen noch die Postämter und Landbriefträger Bestellungen auf die

Gummersbacher Zeitung

für das begonnene I. Quartal 1905 entgegen.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 19. Jan. Der Kaiser hat den Major von Glasenapp aus Deutsch-Südwestafrika am Dienstag empfangen.

Berlin, 19. Jan. Anläßlich des Festes des hohen Ordens vom Schwarzen Adler fand gestern abend im Elisabethsaal des Königlichen Schlosses Festtafel bei Ihren Majestäten für die Ritter des Ordens statt.

— Dem Präsidenten des deutschen Flottenvereins hat der Kaiser auf dessen Neujahrswunsch geantwortet: „Mögen Ihre auf die Verstärkung unserer Wehrkraft zur See gerichteten Wünsche der Erfüllung entgegenreifen, sowie Ihre und des deutschen Flottenvereins verdienstvolle Bestrebungen mit Erfolg gekrönt werden."

— Gegen den Grafen Pückler ist schon wieder eine Beleidigungsklage eingereicht worden; wie es heißt, auch eine wegen Majestätsbeleidigung.

— 64 preußische Regierungsreferendare haben im Jahre 1904 die mündliche Prüfung abgelegt, gegen durchschnittlich 60 seit 1900, 100 im Jahre 1899, 106 im Jahre 1894, 127 im Jahre 1890 und 111 im Jahre 1888. Dagegen hat sich bekanntlich die Zahl der Gerichtsreferendare in den letzten 13 Jahren mehr als verdoppelt.

— Ein Generalstabswerk über den Aufstand in Deutsch-Südwestafrika ist dem Reichstage zugegangen. Es zollt den Truppen hohe Anerkennung und betont die Schwierigkeiten des Kampfes. Gefallen sind bisher 39 Offiziere und 286 Mann, dem Typhus erlagen 15 Offiziere und 247 Mann. Es befinden sich jetzt im Schutzgebiet 10 400 Mann, darunter 700 Verwundete und Kranke.

— Daß das Bild „Ein fideles Gefängnis" eine Fälschung ist, daß Hüssener mit einem trotz des Verbots in die Festung mitgenommenen Apparat seine Mitgefangenen abgenommen hat, die Weinflaschen, die Tapete, die Blumen aber später der Wahrheit zuwider eingefügt wurden, daß er nur eines ernstlichen Augenleidens wegen Stadturlaub vom Neuwieder Staatsanwalt auf ein ärztliches Gutachten hatte, den Kirchenurlaub einmal zu einem Besuch in einem Gasthof mißbraucht hat, regelmäßiger Frühschoppengast in einem Gasthof aber nicht gewesen ist, auch nicht in Köln war, besondere Vergünstigungen nicht besaß, für die erwähnten Verstöße jetzt nach Weichselmünde gebracht wird, wird noch einmal halbamtlich festgestellt. (Damit können wir nun wohl die Akten über das Hüssenerbild schließen.)

Detmold, 19. Jan. Der Landtag ist auf Montag zusammenberufen worden, um dem Entschluß des Regenten, die Regentschaft bis zum Spruch des Reichsgerichts weiter zu führen und dem Schiedsgerichtsvertrag zwischen dem Fürsten Georg zu Schaumburg und dem Grafregenten zuzustimmen.

München, 19. Jan. Der greise Prinzregent von Bayern muß in der Tat gänzlich hergestellt sein; er will trotz der Kälte nach Berchtesgaden fahren und sich dort am Rodeln belustigen.

München, 19. Jan. Die Prinzessin Ludwig von Sachsen-Koburg und Gotha ist hier an Grippe heftig erkrankt.

Wien, 19. Jan. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Österreich-Ungarn verzögern sich auch im letzten Augenblick noch, die Vertreter Österreich-Ungarns klagen bereits, daß ihnen nicht die nötige Nachtruhe gelassen wird, allein sie fügen hinzu, daß der Abschluß sich noch um eine Woche verzögern könne. Zustande kommen werde der Vertrag aber gewiß.

Paris, 19. Jan. Über den Fall Syveton haben die Sachverständigen jetzt ihr Urteil abgegeben, es sei nicht unmöglich, wenig wahrscheinlich aber, daß Syveton in der von seiner Frau geschilderten Art sich das Leben genommen hat.

Paris, 19. Jan. Wie die Croix meldet, begab sich heute nachmittag der Erzbischof Richard von Paris im Auftrage des Papstes zum Elysee, um dem Präsidenten der Republik das Beileid des Papstes zum Tode seiner Mutter auszusprechen. Dieser Auftrag war, der Croix zufolge, heute vormittag aus Rom eingetroffen. Dem Schritte des Papstes kommt eine gewisse politische Bedeutung zu, nicht nur in Anbetracht der unterbrochenen diplomatischen Beziehungen Frankreichs und des Vatikans, sondern auch in Erwägung des Umstandes, daß er gerade im Augenblick des Rücktritts des Kabinetts erfolgt.

London, 19. Jan. Die Erregung an der Börse in Newcastle infolge des deutschen Kohlenarbeiterstreiks hält an. Zum Verkauf bereite Tynefide-Kohle wird lebhaft gefragt. Die Preise und die Frachtsätze sind weiter gestiegen. Acht oder neun Dampfer sind zur Kohlenbeförderung nach deutschen und holländischen Häfen gechartert.

Petersburg, 19. Jan. 4 Uhr 40 Min. Während der Feier der Wasserweihe, der das Kaiserpaar beiwohnte, durchbohrten gerade während des zweiten Salutschusses, mehrere Kugeln die Fenster des Nikolaisaales im Winterpalast. Die Richtung der Geschosse wird als von der Börse ausgehend angegeben. An der Börse waren zum Salutschießen Artilleriegeschütze aufgefahren. Der Vorfall ist bisher noch nicht aufgeklärt. Wie verlautet, wurde ein Polizist getötet.

Petersburg, 19. Jan. Die russische Gruppe der internationalen kriminalistischen Vereinigung hat einstimmig in Kiew beschlossen, die Todesstrafe für politische Verbrecher abzuschaffen, da sie häufig Helden und Befreier des Vaterlandes seien. Die Versammlung wurde darauf aufgelöst, tagte aber weiter.

— Der Minister haben nunmehr auch die Reformen für die Semstwos und die Ortsgemeinde-Vertretungen durchberaten.

— Der Ausstand in den Naphthawerken ist beigelegt worden, da die Direktoren nachgegeben haben. Sehr ernst ist dagegen ein Ausstand der Schiffsarbeiter.

Belgrad, 19. Jan. Die Mörder König Alexanders werden ausgezeichnet, ein Hauptmann aber, der sich über sie abfällig geäußert hat, ist in erster Instanz zu zwei, in zweiter aber gar zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden; freilich leitete die Gerichtsverhandlung der bekannte Verschwörer Oberst Popowitsch.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet

Gummersbach, 20 Jan. (Schöffengerichtssitzung am 18 Januar.) Der Tuchmacher B. von Ruhlkirchen wurde zu 4 Wochen Haft und Überweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt, weil er am 5. Januar in Marienheide gebettelt hat. — Als der Schneidergeselle Nikolaus H. aus Duisburg in Dieringhausen wohnte, stahl er dem damaligen Dienstmädchen R. ein Portemonnaie mit 8 M Inhalt. Kurz darauf war er verschwunden und mit ihm ein Paar Stiefel, die sich bis dahin im Koffer seines Schlafkameraden B. befunden hatten. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis. — In der Nacht zum 7 November v. J. fanden die Maurer Wilhelm D. und Jakob Br. von hier sowie Fabrikarbeiter Robert M. von Windhagen Vergnügen daran, eine Anzahl Tonröhren, die der Stadt Gummersbach gehörten, einen Abhang hinabzukollern, wodurch ein nicht unbeträchtlicher Schaden angerichtet wurde. Strafe: je 15 M. oder 3 Tage Gefängnis — Wegen Beleidigung des Spinnmeisters K. erhielt die Ehefrau Karl H. von hier 6 Mark Geldstrafe — Im Schlachthause zu Niederseßmar verschwand am 27. Oktober v. Js. eine Partie Fleischwaren, als deren Entwender der Metzger Wilhelm D. von Windhagen alsbald entdeckt und dafür mit 5 Tagen Gefängnis bestraft wurde. — Weil er im Hause seines Meisters den Hausfrieden brach, bekam der Schneidergeselle Georg H. aus Ziegenhain eine Woche Gefängnis. — Die Schüler Fritz B., Hubert H. und Johann H. von Osbergbausen haben im Oktober in einer fremden Waldung Streu entwendet. Für die Strafe von je 2,50 M. haben die Eltern: Maschinenmeister Friedrich B. und Fabrikarbeiter Johann Hubert H. aufzukommen. — Im angetrunkenen Zustande verübte der Schlossergeselle Wilhelm R. von hier in der elterlichen Wohnung Ruhestörung, wofür er 3 Tage Haft erhielt. — Der Arbeiter Richard Sch., ohne festen Wohnort, hat in Gummersbach gebettelt, was mit 2wöchiger Haft geahndet wird. — Arbeiter Fritz M. von hier erhielt einen Verweis, weil er den Karl v. R. mit einem Strick geschlagen hat. — 14 Tage soll der Fabrikarbeiter Karl R. von Derschlag brummen, der den Pflasterer Wilhelm S. mit einem gefährlichen Werkzeuge mißhandelte. — Diebstahl an Haarschneidemaschinen, Kämmen u. dergl. wurde dem Fabrikarbeiter Otto K. zu Derschlag zur Last gelegt. Die Beweisaufnahme sprach zu Gunsten des Angeklagten und er erzielte Freisprechung.

—d. **Gummersbach,** den 19. Jan. In Betreff der Festlichkeiten, welche zur Feier von Kaisers Geburtstag von den hiesigen höheren Schulen geplant werden, erfahren wir folgendes: Am Donnerstag, den 26. cr., veranstaltet die hiesige Realschule ihre Feier, deren Glanzpunkt die Aufführung des Trauerspiels Philotas von Lessing bilden wird. Am Freitag vormittag, dem eigentlichen Kaisertage, findet die Feier der höheren Mädchenschule statt. Gleichfalls Freitag vormittags ist der Festaktus des kgl. preuß. Schullehrer-Seminars angesetzt. Da das Seminar zur Zeit noch keine eigenen Räumlichkeiten besitzt, welche für die Feier geeignet sind, so wird der Aktus im Saale des Herrn Jüng abgehalten werden. Er soll um 11 Uhr beginnen. Die besonderen Einladungen dazu wird die Seminarleitung noch ergehen lassen.

* **Gummersbach,** 20. Jan. Wir wollen auch an dieser Stelle auf die in Olpe am Sonntag, den 22. Januar, nachmittags von 5—9 Uhr stattfindende Gala-Fremdensitzung (siehe Annonce) der Karnevalgesellschaft „Ulk" in Olpe hinweisen. Die im Januar 1899 gegründete Gesellschaft hat sich aus bescheidenen Anfängen zu einem bedeutenden Verein entwickelt, der über sehr tüchtig Kräfte verfügt. Jeder, der bisher Gelegenheit hatte, einer Sitzung beizuwohnen, ist überzeugt, daß ihm einige genußreiche Stunden geboten werden und ist allen jenen, die noch Sinn für Humor, Witz und Satire haben, der Besuch der Fremdensitzung (der ersten dieser Art) nur zu empfehlen.

* **Gummersbach,** 20. Jan. Die kgl. Eisenbahndirektion Elberfeld schreibt der „Köln. Ztg.": Von einer der uns unterstellten Dienststellen ist uns berichtet worden, daß sich anscheinend auf Grund einer Zeitungsnotiz in den beteiligten Handelskreisen beunruhigende Gerüchte im Umlauf befänden, nach welchen die Staatseisenbahnverwaltung Kohlensendungen, die für Privatempfänger bestimmt seien, wegen eigenen Kohlenmangels anhalten und für ihre Zwecke benutzen solle. Dieses Gerücht entbehrt selbstverständlich jeder Grundlage, da die Eisenbahnverwaltung **als Frachtführer nur** in Ausübung des Pfandrechts das ihr zur Beförderung anvertraute Gut zurückhalten kann.

* **Gummersbach,** 20. Jan. Das Abfahrts-Signal der Eisenbahnzüge mit der Lokomotivpfeife soll aus Rücksichten gegen das Publikum mit dem kommenden 1. Mai wegfallen.

* **Gummersbach,** 20. Jan. Durch Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten ist künftig ein Drittel der Stellen technischer Eisenbahnsekretäre mit Werkmeistern zu besetzen, die das Reifezeugnis einer anerkannten Maschinenbauschule besitzen. Für die Rheinprovinz und Westfalen kommen als solche Schulen die Anstalten Köln und Dortmund in Betracht.

* **Gummersbach.** (Meisterkurse.) Die am 9. Januar wiederum begonnenen Meisterkurse geben Veranlassung auf die erfreuliche Entwickelung dieser seit wenigen Jahren vom Staate und von der Stadt Cöln getroffenen Einrichtung hinzuweisen, welche vorzugsweise geeignet ist, den Handwerkerstand zu fördern und ihm zu neuer Blüte zu verhelfen. Die Erkenntnis von der hohen Bedeutung der Kurse nimmt auch in den beteiligten Kreisen rasch und stetig zu, wie dies die immer zahlreicher einlaufenden Anmeldungen beweisen. So hatten sich z. B. allein für den Schneiderkursus über 40 Personen angemeldet, von denen ausnahmsweise 15 zugelassen wurden. Die Kurse der Schuhmacher, Tischler und Schlosser sind mit der höchstzulässigen Zahl von je 10 Teilnehmern besetzt. Die weiter vorliegenden Anmeldungen mußten für die nächsten Kurse, die am 19. Juni, beginnen, zurückgelegt werden. Bei dem starken Andrang empfiehlt es sich, die Anmeldungen für diese baldigst zu bewirken, da unter sonst gleichen Verhältnissen den zuerst eingegangenen Anmeldungen der Vorzug gegeben wird.

* **Gummersbach,** 19. Jan. Die Handwerkskammer macht bekannt, daß im Monate Februar d. Js. wieder Gesellenprüfungen stattfinden. Die Anmeldungen müssen bei den zuständigen Prüfungsausschuß-Vorsitzenden, deren Adressen bei der Kammer selbst wie auch auf dem Bürgermeisteramte zu erfahren sind, erfolgen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Lehrherren bei Vermeidung von Strafe gesetzlich verpflichtet sind, ihre Lehrlinge zur Ablegung der Gesellenprüfung anzuhalten. Aber auch abgesehen von dieser Bestimmung wird jeder wohlwollende Lehrmeister in Anbetracht der Wichtigkeit der Gesellenprüfung für das spätere Fortkommen der jungen Handwerker seinen Lehrling auf diese Prüfung von selbst nachdrücklichst hinweisen. Die Ablegung der Gesellenprüfung hat in diesem Jahre auch einen besonderen Wert, weil der geprüfte Geselle sein Gesellenstück zu der im Laufe des Sommers in Köln stattfindenden großen Handwerksausstellung schicken kann. Dadurch wird ihm die Möglichkeit geboten, eine öffentliche Anerkennung seines Fleißes und seiner Geschicklichkeit zu finden. Diese Anerkennung bildet das geeignetste Mittel, den jungen Handwerker zu wackerm Vorwärtsstreben anzueifern, weshalb es wünschenswert, daß die Handwerkerfreunde dazu mitwirken, die Lehrlinge, die ihre Lehrzeit demnächst beenden sowie die bereits dem Gesellenstande angehörenden Handwerker auf die Wichtigkeit einer Gesellenprüfung aufmerksam zu machen.

(X) **Müllenbach,** 17. Jan. Am verflossenen Sonntag fand hier im Saale des Herrn Gastwirtes Ackermann eine von etwa 70 Personen besuchte Versammlung statt, welche den Zweck hatte, eine Spar- und Darlehnskasse ins Leben zu rufen. Den Vorsitz führte Herr Pfarrer Rudat in seiner Eigenschaft als Präses des Aufsichtsrates der seit einigen Jahren bestehenden Landwirtschaftlichen Genossenschaft. Als Gäste waren Herr Direktor Dr. Rauser, einige Heren vom Vorstande der Dieringhauser Spar- und Darlehnskasse u. a. erschienen. Herr Landrat Dr. Kirschstein war am Erscheinen verhindert Den Vortrag hatte Herr Generalsekretär Kerp aus Bonn übernommen. Er ging in seinen Ausführungen zunächst auf das Wesen der Spar- und Darlehnskassen ein. Sie beruhen auf dem genossenschaftlichen Prinzip, und zwar handelt es sich bei ihnen um die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen, und da diese letzteren in unserem kommerziellen Zeitalter eine so große Rolle spielen, so erklärt es sich, daß wir in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 50 Jahren eine überaus große Anzahl wirtschaftlicher Vereinigungen auf der Grundlage des Genossenschaftsgesetzes unter dem Namen „Genossenschaften" haben entstehen sehen. Es bestehen heute im deutschen Reiche 16 000 ländliche bezw. landwirtschaftliche, sowie 2000 städtische, in Summa 18 000 Genossenschaften, die es sich zur Aufgabe gestellt haben, die wirtschaftliche Interessenvertretung der in ihr vereinigten Mitglieder darzustellen. Von dieser Zahl entfallen 2000 Vereinigungen auf unsere Rheinprovinz. Wenn man nun sieht, daß die ländliche Bevölkerung an der Bildung von Genossenschaften weit mehr beteiligt ist, als die städtische, so läßt dies den Schluß zu, daß die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Interessenvertretung auf dem Lande schärfer an den einzelnen herantritt, als in der Stadt. Daß es der Landwirtschaft schon seit längerer Zeit schlecht geht, wird auch von andern Berufsständen anerkannt, und sowohl Staatsverwaltungen, als auch andere Körperschaften suchen nach Mitteln, der darniederliegenden Landwirtschaft wieder aufzuhelfen. Aber die Mittel, die von außen kommen, genügen nicht, um die Aufgabe, die sie erfüllen sollen, zu lösen. Ich weise darum auf die Notwendigkeit des Selbstschaffens und der Selbsthilfe der Landwirte hin. Und dieses hat seinen völligen Ausdruck gefunden in der Vereinigung des wirtschaftlich Schwachen mit dem wirtschaftlich Starken, und das sind die ländlichen Genossenschaften. Den Löwenanteil stellen die landwirtschaftlichen Spar- und Darlehnskassen und die Kreditvereine. Solche gibt es im deutschen Reiche 13 000 und in der Rheinprovinz entfallen von den 2000 bestehenden Genossenschaften auf die Gruppe Spar- und Darlehnskassen 14 bis 1500. Die Spar- und Darlehnskassen sind unstreitig die wichtigsten Genossenschaften, die wir uns denken können, denn wenn irgendwo, so betätigt sich hier genossenschaftliche Arbeit in der vollendetsten Form. Was sind nun Spar- und Darlehnskassen? Der Name sagt es; es ist ein doppeltes Unternehmen: eine Sparkasse und eine Darlehnskasse. Als Sparkasse ist sie ein öffentliches Institut, indem sie das Recht hat, von allen und jedem Sparer Gelder anzunehmen. Dieser Charakter der Öffentlichkeit ist ihr gegeben durch die Bestimmungen des Genossenschafts-Gesetzes, an denen nicht gerüttelt werden kann. Als Sparkasse haben sie sich so erfreulich betätigt, daß es selbst Volksbanken und kommunalen und städtischen Sparkassen davor angst und bange geworden ist. In Hamburg hat man sogar versucht, die Spar- und Darlehnskassen hinsichtlich des Sparkassenbetriebes im Wege der Gesetzgebung einzuschränken und ihnen damit die Lebensader zu unterbinden. Dieser Sturmlauf ist aber abgeprallt an den nüchternen und klar überzeugenden Resultaten, die die Spar- und Darlehnskassen auf dem Lande hinsichtlich der Spartätigkeit entwickelt haben. Und was speziell die uns interessierende preußische Staatsregierung angeht, so ist von seiten des Ministeriums in der letzten Tagung des preußischen Landtages in nicht mißzuverstehenden Worten ausgedrückt worden, daß man nicht daran denke, diese überaus segensreiche Tätigkeit der Spar- und Darlehnskassen speziell auf dem Gebiete der Spartätigkeit einzuschränken, weil man die große volkswirtschaftliche Bedeutung anerkannt hat. — Ferner ist die Kasse eine Darlehnskasse. Um dies zu sein, muß sie Mittel haben, um Gelder darleihen zu können. Sie ist ferner als Darlehnskasse nicht öffentlich, d. h. sie darf Darlehn nur an solche Personen gewähren, welche die Mitgliedschaft erworben haben. Auch diese Bestimmung stützt sich auf das Genossenschaftsgesetz. Die Tätigkeit als Darlehnskasse erstreckt sich nach verschiedener Richtung hin. Als die Spar- und Darlehnskassen zu entstehen begannen, da gewährten sie in der ersten Zeit nur langbefristete Darlehen gegen bestimmte Sicherheit. Solche hat der Bauer ja auch nötig, wenn es sich beispielsweise seitens des ältesten Sohnes um die Übernahme des väterlichen Gutes handelt und es fehlt ihm an barem Gelde, um die Betriebswirtschaft seines Vaters fortzusetzen. Eine weit wichtigere Tätigkeit entwickeln die Spar- und Darlehnskassen aber dadurch, daß sie sich der Förderung des Personalkredits annehmen. In unserer Zeit ist in den landwirtschaftlichen Betrieben an Stelle der alten Naturalwirtschaft die moderne Kapitalwirtschaft getreten: aus dem extensiven Betrieb ist ein intensiver geworden. Dieser erfordert einen viel schnelleren Geldumsatz, als es früher der Fall gewesen ist. Viehzucht und Viehhaltung verlangen heute ebenfalls mehr flüssiges Geld, als früher. Der Boden wird heute anders bearbeitet, weil größere Leistungen von ihm verlangt werden. Andererseits muß ihm auch wieder eine größere Masse von Nährstoffen zugeführt werden durch künstliche Dünger und Kraftfuttermittel. Ebenso sind die landwirtschaftlichen Geräte mehr und mehr vervollkommnet, aber auch damit teurer geworden. Aus alledem erhellt, daß der Bauer heute mehr flüssiges Geld haben muß, als es früher der Fall war. Damit ist die Forderung der Personalkredits notwendig geworden. Als Aushilfsmittel stellte sich der berufsmäßige Geldverleiher ein. Dieser, mag er im jüdischen oder christlichen Gewande erscheinen, läuft leicht Gefahr auszuarten — aber nicht zu seinen eigenen Ungunsten, sondern zu Ungunsten dessen, mit dem er „arbeitet." Dieses nimmt oftmals Formen an, die man nicht unberechtigterweise mit dem Namen „Wucher" bezeichnen darf. Die Unabhängigkeit der Landwirtschaft geht dadurch zurück und an ihre Stelle tritt die Abhängigkeit vom Geldverleiher oder gar vom Wucherer. Dem zu begegnen ist bei den Spar- und Darlehnskassen der „Verkehr in laufender Rechnung" eingerichtet. Dieser gleicht dem Contokorrentverkehr seitens des Kaufmannes und städtischen Handwerkers mit seinem Bankier. Der Verkehr in laufender Rechnung bei der Spar- und Darlehnskasse gestaltet sich etwa so: Wer mit dieser Kasse arbeiten will, der beantragt bei dem Vorstand seine Aufnahme. Die Generalversamm-

---

pflege gegeben und ihm gleichzeitig die Fesselung abgenommen wurde, geschah das Traurige, daß er den Aufseher überfiel und diesen zwang, von — seiner Waffe Gebrauch zu machen. Dabei — ging ihm ein Auge verloren, und er verfiel nach seiner Raserei in einen Zustand — der Erschöpfung, aus dem er sich — noch immer nicht erholen will. Ich bedaure das, meine Herren; aber der Arzt erklärt, daß sein Transport im Augenblick nicht stattthaft, daß damit eine ernste Lebensgefahr verbunden sei Sie werden also einstweilen allein zurückkehren und sich gedulden müssen. Wenn Sie aber den Kranken zu sehen wünschen, so steht dem nichts entgegen. Im Gegenteil: der Arzt hält einen beruhigenden und wohltuenden Einfluß Ihres Erscheinens nicht für ausgeschlossen Wollen Sie sich zu erklären belieben, wie Sie sich entschließen?"

„Gestatten Sie, daß wir zu ihm gehen!" bat Hansen und der Assessor pflichtete ihm bei.

„Bitte, meine Herren. Wenn Sie die Führung übernehmen wollen, Herr Direktor."

(Fortsetzung folgt.)

lung hat überhaupt festzusetzen, bis zu welcher Höhe einzelnen Mitgliedern Kredit gewährt werden kann. Berücksichtigt werden dabei die Kreditfähigkeit und die Kreditwürdigkeit. Erstere ist gegeben durch die Vermögensverhältnisse des betreffenden, welche vorher genau geprüft werden. Über die Kreditwürdigkeit hat sich der Vorstand ebenfalls zu vergewissern; er muß sehen, ob der Mann in seinem Geschäfte fleißig, tüchtig, strebsam und solide ist. Die Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte verleiht der Spar- und Darlehnskasse ein viel schöneres Relief und Charakter, als es beim gewöhnlichen Geldinstitut oder Geldverleiher der Fall ist. Außer der generellen Sicherheit verschafft sich der Vorstand aber auch noch eine formelle Sicherheit. Feste Darlehen werden gegeben gegen Schuldscheine („Kredite in laufender Rechnung!"), gegen Bürgschaft oder auch durch die sogen. Kautionshypothek. Dringend zu warnen ist vor dem Geben von Blanko-Kredit, denn das bringt große Gefahr mit sich. Wird er nur einem gut situierten Manne gewährt, so wird dadurch der weniger Begüterte vor den Kopf gestoßen, und dieses erweckt Unzufriedenheit innerhalb der Genossenschaft. Bei festen Krediten wissen sowohl Mitglied, wie Vorstand sich danach zu richten. Bei dem Verkehr in laufender Rechnung tritt sofortige Verzinsung von beiden Seiten ein und zwar zu gleichem Zinssatze. Hat jemand einen Kredit von 1000 M., so hat er vom Tage der Geldentnahme an den festgesetzten Zinsfuß zu zahlen. Bekommt er in seiner Wirtschaft wieder Geld in die Hände, so kann er es bei gleich hoher Verzinsung als Guthaben wieder einzahlen. Etwas einfacheres ist für den Landbewohner nicht zu denken. Nimmt der Mann seinen Kredit überhaupt nicht in Anspruch, so tritt naturgemäß eine andere Verzinsung ein; in der Regel besteht eine Zinsspannung von ½ bis ¾ Prozent, so daß von den Depositeneinlagen ein niedrigerer Zinsfuß bezahlt wird. Die leichtere Möglichkeit der Einzahlung im Vergleich zu der vielleicht fern abgelegenen Sparkasse, die nebenbei auch nur ganz bestimmte Dienststunden zur Geldannahme angesetzt hat, erhöht den Sparsinn. — Nun kann es bei neugegründeten Spar- und Darlehnskassen vorkommen, daß Mitglieder Kreditdarleben haben wollen und es sind überhaupt noch gar nicht so viele Spargelder vorhanden; was wird dann? Auch dafür ist gesorgt, denn hinter sämtlichen Spar- und Darlehnskassen, welche sich dem Hauptverbande angeschlossen haben, steht die preußische Centralgenossenschaftskasse in Berlin, die jetzt mit einem Grundkapital von 50 Millionen Mark arbeitet, welches ihr vom preußischen Staate zur Verfügung gestellt worden ist. Diese Kasse arbeitet aber nicht direkt mit den einzelnen Genossenschaften, sondern mit den Provinzialkassen. Eine solche haben die Genossenschaften unseres Genossenschaftsverbandes in der Hauptgenossenschaftskasse für Rheinpreußen zu Bonn, und diese ist die Durchgangsstelle für den Geldverkehr der örtlichen Spar- und Darlehnskassen und der preußischen Hauptkasse in Berlin. Auch sie ist eine Genossenschaftskasse, wo den sich anschließenden Genossenschaften ein Kredit eingeräumt wird auf Grundlage der Vermögensverhältnisse der betreffenden Genossenschaft. Da eine neugegründete Genossenschaft aber noch kein Vermögen besitzt, so kann sich die Hauptgenossenschaftskasse nur auf das Vermögen der einzelnen Mitglieder stützen; dazu ist aber die Übernahme einer Haftpflicht nötig. Die Spar- und Darlehnskassen werden alle auf der Grundlage der unbeschränkten Haftpflicht gebildet. Diese unbeschränkte Haftpflicht ist notwendig als Maßstab für die Beurteilung der Vermögensverhältnisse der Genossenschaft. (Redner erläutert dieses an einigen Beispielen.) Es wird unter Beihilfe der Steuerveranlagungskommission das Gesamtvermögen aller Mitglieder (ohne das des einzelnen zu kennen) festgestellt und danach richtet sich der von der Provinzial-Genossenschaftskasse einzuräumende Kredit. Daß gegen diese „unbeschränkte Haftpflicht" keinerlei Bedenken zu erheben sind, so sehr sie geeignet ist, ängstliche Gemüter zu beunruhigen, beweist die Praxis, denn noch niemals ist, so lange Spar- und Darlehnskassen bestehen, die Haftpflicht der Mitglieder in Anspruch genommen worden! Der Aufsichtsrat kontrolliert dauernd den Vorstand und wacht über sein Tun und Lassen. Vorstand und Aufsichtsrat haften in erster Linie für das, was durch Versehen dem Vereine Schaden oder Nachteil bringen könnte. — Beschränkte Haftpflicht kann auch angenommen werden, aber sie ist ein Hemmnis für die Entwickelung der Genossenschaft, weil dann auch nur ein beschränkter Kredit eingeräumt werden kann. Redner gibt nun noch in gedrängter Kürze ein Bild über die Einrichtung einer Spar- und Darlehnskasse: über Rechte und Pflichten der Mitglieder, des Vorstandes, des Aufsichtsrates, Entwurf eines Statuts usw. — Der Vorsitzende, Herr Pfarrer Rudat, eröffnet die Besprechung, die noch manche Klärung dieser Frage brachte. Besonders schätzenswert waren die Ausführungen der Herren Vorstandsmitglieder von der Dieringhauser Spar- und Darlehnskasse, weil sie aus einer zehnjährigen praktischen Erfahrung geschöpft waren. Auch Herr Dr. Rauser führte einige Fälle an, in denen sich zeigte, einen wie eminent praktischen Wert eine solche Genossenschaftskasse für den Landwirt hat. Auch das Schreckgespenst „unbeschränkte Haftpflicht" wurde eingehend beleuchtet und auf seinen wahren Wert zurückgeführt. — Nunmehr wurde zur Konstituierung der Genossenschaft geschritten. Dieselbe nahm den Namen „Spar- und Darlehnskasse E. G. m. u. H. zu Rodt-Müllenbach" an. Mitglied kann jeder werden, der in genannten Orten oder im Umkreise von nicht mehr als fünf Kilometer wohnt. Das Normalstatut wurde, unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse, angenommen und von 22 Mitgliedern unterzeichnet. Weitere Beitritte stehen in sicherer Aussicht. Die Höhe des Geschäftsanteils wurde (wie in Dieringhausen) auf 300 M. festgesetzt. Pflichteinzahlung 30 M. (welche in jährlichen Teilzahlungen von mindestens 5 M. errichtet werden können). Hierauf wurde zur Wahl von Vorstand und Aufsichtsrat geschritten. Es wurden in den Vorstand gewählt: Lehrer Bösinghaus als Direktor, Lehrer Löcher als Rendant, Wilh. Hausmann aus Unnenberg als Beisitzer; in den Aufsichtsrat wurde gewählt Pfarrer Rudat als Direktor und Aug. Berges aus Müllenbach und Franz Budde aus Dannenberg als Mitglieder. Mit einem Dank an den Vortragenden, Herrn Generalrekretär Kerp aus Bonn, wurde die Versammlung geschlossen.

× **Dieringhausen,** 20. Jan. Über die Bedeutung der evangelischen Arbeitervereine und ihre Notwendigkeit wird am Sonntag Herr Dir. Meyer-Hermann aus Volmarstein auf Veranlassung der Kreissynode im Saale des Hotel Kind hier sprechen. Der zeitgemäße und höchst interessante Vortrag wird um 4½ Uhr beginnen und jedem erwachsenen Arbeitgeber und Arbeitnehmer steht der Eintritt frei. Bei der Wichtigkeit der Sache sei auch an dieser Stelle auf den Vortrag, der einen recht zahlreichen Besuch verdient, hingewiesen.

g. **Ründeroth,** 19. Jan. Der außerordentliche pekuniäre Erfolg des vom hiesigen Verschönerungsverein am 9. März 1902 veranstalteten Bazars ermutigt genannten Verein auch in diesem Jahre und zwar am Sonntag, den 12. Februar, zur Abhaltung einer ähnlichen Festlichkeit. Die Vorbereitungen sind hierzu bereits in vollem Gange. Militärmusik in Pariser Besetzung ist engagiert. Der Verein hat eigene Restauration. Die Bedienung haben hiesige junge Damen in liebenswürdiger Weise übernommen. Für humoristische Vorträge und originelle Überraschungen ist bestens gesorgt. Wir wollen daher nicht verfehlen, schon jetzt auf diesen Unterhaltungsabend aufmerksam zu machen.

Köln, 17. Jan. (Eisenbahnunfall.) Als gestern abend eine Lokomotive der Hafenbahn auf der Hafenwerft gegenüber dem Hafenamtsgebäude die für den Abendzug fertig beladenen Waggons zusammen rangierte, sprangen plötzlich zwei derselben an einem Hegstück aus dem Gleise und liefen mit großer Schnelligkeit der Werftkante zu. Der eine, mit Kaffee beladene Waggon fiel über die Werftkante auf das im Rheinauhafen vor Anker liegende, aus Eisen gebaute Schiff „Christina". Glücklicherweise wurde dabei niemand verletzt und die Familie des Schiffers kam mit dem Schrecken davon. Der Wagen liegt mit dem Oberteil auf dem Schiff und mit der anderen Hälfte im Wasser. Das Schiff wurde schwer beschädigt. Die Hebung des Waggons wird noch ein schweres Stück Arbeit sein.

Koblenz, 19. Jan. Das diesjährige Kaisermanöver wird, wie die „Cobl. Ztg." vom Generalkommando des 8. Armeekorps erfährt, vom 5. bis 9. September in der Koblenzer Gegend stattfinden. Der Kaiser wird vom 5. bis zum 9. September in Koblenz verweilen. Bei der Gelegenheit wird er auf Ausfahrten in die Umgegend verschiedene Sehenswürdigkeiten besuchen, so den Königsstuhl bei Rhens, wahrscheinlich auch die Marksburg. Der Bau des neuen Regierungsgebäudes soll so beschleunigt werden, daß er um die genannte Zeit ziemlich fertiggestellt ist. Schließlich wird mitgeteilt, daß während des Besuches des Kaisers ein zweitägiger Aufenthalt auf Schloß Stolzenfels vorgesehen ist.

Aachen, 18. Jan. Der mutmaßliche Raubmörder Hudde, der Ende voriger Woche nach Gießen in Untersuchungshaft gebracht wurde, wurde dort sofort einem eingehenden Verhör unterzogen, leugnet aber noch immer, den Raubmord an dem Pfarrer Toebes in Heldenbergen begangen zu haben. Während er bei seiner Vernehmung in Aachen noch entschieden bestritt, in Heldenbergen gewesen zu sein, mußte er in Gießen, in die Enge getrieben, zugeben, daß er in der kritischen Zeit in Heldenbergen war. Er will aber trotzdem das Pfarrhaus nicht gesehen viel weniger betreten haben. Das Beweismaterial gegen ihn soll sich sehr verdichtet haben.

Solingen, 19. Jan. Die hiesige Industrie leidet empfindlich unter Kohlenmangel. Die Gemeinden Solingen und Wald schränkten ihre Straßenbeleuchtung ein.

Die Bergarbeiterbewegung im Ruhrgebiet.

Zum Ausstand im Ruhrgebiet schreibt die Berliner N. R.-C.: Wenig erfreulich ist das Bild, das sich entrollt, wenn man in die Zukunft blickt und die schweren Schädigungen ins Auge faßt, die dieser Ausstand für Unternehmer wie Arbeiter haben muß. Die deutsche Berg- und Hütteninduſtrie befand sich gerade jetzt in einer erfreulichen Aufwärtsbewegung, die für das neue Jahr günstige Ergebnisse erhoffen ließ. Wenn der Streik längere Zeit andauert, wird diese Hoffnung völlig zu Schanden werden. Keineswegs bleibt dann die nachteilige Wirkung der Ausstandsbewegung auf die feiernden Arbeiter und die betroffenen Unternehmer beschränkt. Bei einem so komplizierten Verkehr, wie ihn die wechselseitigen Beziehungen zwischen Produktion und Konsum geschaffen haben, muß die leiseste Störung das Ganze in Mitleidenschaft ziehen, und zweifellos wird, wenn es nicht gelingt, einen Ausgleich herbeizuführen, nicht nur die Leistungsfähigkeit weiter industrieller Kreise, sondern auch der Inlandskonsum, wenn viele Tausende von Familien in ihrer wirtschaftlichen Lage mehr und mehr zurückkommen, schwer zu leiden haben. Das Allertraurigste in der gegenwärtigen Ausstandsbewegung ist, daß die Zahl der streikenden Arbeiter so überaus groß ist und zu dem „Objekt", um das es sich handelt, in gar keinem Verhältnis steht. Obwohl die Führer den Belegschaften übereinstimmend erklärt haben, daß die Zeit für einen allgemeinen Ausstand nicht günstig sei, weil es an den nötigen Mitteln fehle, ist eine Zeche nach der anderen ausständig geworden.

Dortmund, 18. Jan. Gestern mittag ist sämtlichen Angestellten der Johanneshütte in Firma Ruppelkremer u. Co. die Kündigung übereicht worden. Das Werk sollte Ende dieses Jahres allerdings eingehen, da es der Eisenbahnfiskus für den Bahnhofsumbau erworben hat. Der infolge des Streikes eingetretene Kohlenmangel hat es den Besitzern ratsam erscheinen lassen, schon jetzt den Betrieb einzustellen. Von der Maßnahme werden einige Hundert Arbeiter betroffen.

Bochum, 18. Jan. Die Belegschaft der Zeche „Julius Philipp" bei Bochum ist wieder vollständig angefahren, weil der Vertreter der Belegschaft in einer Versammlung gestern abend mitgeteilt hatte, daß es zweifellos zu einer Einigung kommen werde, da die Verwaltung die Forderungen der Arbeiter bewilligt habe.

Dortmund, 18. Jan. Auf dem Hörder Verein konnte der Betrieb wieder zum größten Teile aufgenommen werden, da große Mengen Braunkohlenbriketts und fremde Kohlen anlangten. Die Gesellschaft Menden und Schwerte hilft den feiernden Arbeitern durch Vornahme größerer Reparaturenarbeiten; die Drahtwerke Langendreer mußten zwei Walzenstraßen still legen. Zahlreichen andern Werken gehen die Kohlen aus.

Dortmund, 19. Jan. Die Zahl der Ausständischen steigt weiter. Heute abend dürften 200 000 Feiernde zu zählen sein. Der Lauf der Verhandlungen, die zur Zeit hier gepflogen werden, ist nicht dazu angetan, den Ausstand einzudämmen und die Ausständischen zu veranlassen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Beschluß des Bergbaulichen Vereins, an den Verhandlungen mit den Vertretern der Ausständischen, der Siebenerkommission, wie sie jetzt genannt wird, heute nicht teilzunehmen, hat die Kluft zwischen den beiden Parteien noch erweitert.

Homberg, 19. Jan. Auf der Zeche Rheinpreußen, deren Beteiligungsziffer am Kohlensyndikat zur Zeit 2994 193 Tonnen beträgt, ist heute früh die gesamte Belegschaft von etwa 6000 Mann vollständig angefahren.

Bochum, 18. Jan. Herr Hugo Stinnes hat das Einigungsamt in Witten in Sachen des Streiks auf Zeche Bruchstraße abgelehnt.

Homberg, 18. Jan. Die Verwaltung der Zeche Rheinpreußen (der Familie Franz Haniel gehörig) hat die Forderungen der Bergleute akzeptiert. Heute vormittag ½10 Uhr hat für die Mittag- und Abendschicht eine aus 2000 Personen bestehende Versammlung stattgefunden. Es wurde darin der Beschluß gefaßt, nicht in den Streik einzutreten, sondern weiter zu arbeiten. Es soll aber beobachtet werden, daß auch alles gehalten wird, was versprochen worden ist. Ferner soll darauf hingewirkt werden, daß die organisierten Bergleute die streikenden Kameraden mit einem monatlichen Beitrag von mindestens 5 Mark unterstützen.

Carnap, 18. Jan. Während sich die Bergarbeiter im hiesigen Bezirk, abgesehen von einigen kleinen Anrempelungen Arbeitswilliger, ziemlich ruhig verhalten, sind in den Landgemeinden einige Ausschreitungen vorgekommen. Ein Steiger, der mehrere Arbeitswillige nach Hause begleitet hatte, wurde auf dem Rückwege von Streikenden angefallen und zu Boden geschlagen. Auf einsamen Wegen werden von Streikenden ab und zu Leute angerempelt, die man für arbeitswillige Bergarbeiter hält. Das Gendarmerie-Aufgebot ist bedeutend verstärkt, und von Seiten der Polizeibehörde sind etwa 60 Beamte der Zeche Mont Cenis vereidigt worden.

Hamburg, 18. Jan. Eine größere Anzahl von Gendarmerie-Mannschaften ist gestern aus der Umgebung Altonas nach dem Ruhrgebiet kommandiert worden, um dort den Sicherheitsdienst mit zu übernehmen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 18. Jan. Im Prozeß gegen Masseur Köhler und Genossen wegen Verbrechens gegen das keimende Leben, fahrlässiger Tötung und Beiseiteschaffung des Leichnams der Frau Kadatus ohne Kenntnis der Behörde, bezw. Beihülfe wurde heute abend vom Schwurgericht des Landgerichts I das Urteil gesprochen. Köhler wurde zu fünf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und sechs Wochen Haft, die gleichzeitig wegen Verbrechens gegen das keimende Leben angeklagten Mädchen wurden zu Gefängnisstrafen von drei bis je zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 18. Jan. Nach Meldung des Generals v. Trotha hat Wilhelm Maharero in Ombakaha (25 km nordwestlich Epukira) seine Unterwerfung angezeigt und rückt bereits den Sternefeld-Omuramba aufwärts dorthin. Der Kapitän Zacharias Zeraua von Otjimbinque, dessen Unterwerfung bei Owinaua-Naua am 12. ds. gemeldet wurde, sagt über den Verbleib der Kapitäne und Kriegsleute der Herero folgendes aus: Als General v. Trotha (mit den Abteilungen Estorff, Volpmann und Mühlenfels) auf der Verfolgung ins Sandfeld am 29. September Osombo-Windimbe (13 Kilometer nordöstlich von Epata) erreichte, floh nach dem ersten Schuß Samuel Maharero von einer noch weiter ostwärts gelegenen Wasserstelle aus nach Nordosten. Es begleiteten ihn Onania (wahrscheinlich Oanja, der die Herero bei Okahorni führte), Kajata (Häuptling am Weißen Nasob), Michael (Kapitän von Omaruru), Mutate, David (Sohn Kambazembis vom Waterberg), Katjahinga, Assa Riarua (Bruder des im Jahre 1896 erschossenen Häuptlings Nikodemus und nach zahlreichen Nachrichten der tatkräftigste und kriegslustigste Führer der Herero), und der Anhang dieser Großleute. Mit einigen Pferden, wenig Vieh und vier Wagen, aber nur wenigen Berittenen, erreichte Samuel Maharero Onjainja (Aeinei, auf Blatt Andara der Kriegskarte. 180 Kilometer nordöstlich Epata); die andern kehrten wegen Wassermangels nach den letzten Wasserstellen des Eisebflusses um, darunter auch Wilhelm Maharero mit dem Rest der Okahandja-Leute. Pferde, Vieh und Wagen gingen verloren. Salatiel (Sohn Kambazembis vom Waterberg) floh nach dem Omuramba, an dem Otjosandjau liegt, wobei er den letzten Rest seines Viehs einbüßte. Banjo starb, Zacharias Zeraua selbst kehrte zurück zum Eiseb. Tjetjo (Kapitän der Owambandjeru) und Mambo (vom Weißen Nosob) sind verdurstet. Das Volk und die Kriegsleute sind zersprengt und werden größtenteils versuchen, aus dem Sandfeld ins Hereroland zurückzukehren. Nur Wilhelm Maharero hält noch einen Rest gutbewaffneter Okahandja-Leute zusammen, bei denen sich auch Traugott (Sohn Tjetjos) befinden soll, ferner soll nach Aussage zweier Töchter Kamba-Zembis neuerdings auch Salatiel in der Gegend von Omanbonde (80 Kilometer nordöstlich Waterberg) gestorben sein.

Russisch-japanischer Krieg.

Daß General Mitschtschenko, der tapfere Kosakenführer, in der Mandschurei abgeschnitten ist, wird von russischer Seite scharf widerrufen. Bescheiden, wie man dort ist, feiert man seine Vorstöße als glänzende Erfolge. Andererseits wird ihnen aber gerade von Russen selber eine höhere Bedeutung durch die Feststellung abgesprochen, daß Kuropatkin an einen Angriff nicht denke, sondern die Japaner nur möglichst lange am Schaho halten wolle.

Vor dem Huller Schiedsgerichtsausschuß halten die Russen noch immer die Behauptung aufrecht, daß zwei japanische Torpedoboote bei der Doggerbank waren. Sie wollen später (warum nicht gleich?) Zeugen dafür namhaft machen. Übrigens sollen fortan Damen den Sitzungen des Ausschusses beiwohnen dürfen.

Der russische Admiral Dubassow hat einem Pariser Schriftsteller allerlei erzählt, daß Rußland gleich nach Friedensschluß eine mächtige Flotte zu einem zweiten Krieg mit Japan erbauen werde. Er muß nun abwiegeln, betont aber, daß Rußland nur nach einem Siege Frieden schließen könne.

Über die vor Port Arthur gesunkenen russischen Schiffe teilen die Times mit, daß Retwisan und Pobjeda nicht mehr brauchbar sind, Poltawa, Pallada, Pereswjet und Bajan dagegen leicht flott gemacht werden können. Die Schiffe außer Retwisan hätten übrigens nicht sehr durch das Granatfeuer gelitten, sie seien von den Russen selbst gesprengt worden.

Tokio, 18. Jan. Nunmehr sind die Vorkehrungen zur Unterbringung von 35 000 russischen Gefangenen aus Port Arthur beendet. 500 Mann werden in Tengakhaia und 20 000 Mann in Hamatera bei Chaka untergebracht, die übrigen werden auf verschiedene Städte in Abteilungen von 3500 bis 4000 Mann verteilt werden. Der russische Leutnant Mirski, der in Matsuyama in Gefangenschaft sitzt, wird wahrscheinlich auf Lebenszeit gefangen gesetzt werden, weil er verschiedene Versuche gemacht hat, zu entkommen.

Tokio, 18. Jan. Die Japaner haben gestern den englischen Dampfer Bawtry in der Touschina-Straße aufgebracht. Der Dampfer, der mit Lebensmitteln und Schiffbaumaterial nach Wladiwostok unterwegs war, ist nach Sasebo gebracht worden. Das Prisengericht hat noch keine Entscheidung getroffen.

Aden, 18. Jan. Das russische Geschwader unter Petrowosky ist heute in Dschibuti angekommen.

London, 19. Jan. Der Daily Telegraph meldet aus Söul vom 17. ds.: Japan hat den Dampfschiffsverkehr mit Gensan wieder aufgenommen, da von dem russischen Geschwader in Wladiwostok nichts mehr befürchtet wird.

Tokio, 18. Jan. Die Verluste der Russen bei Sanchiaho westlich von Niutschwang am 14. Januar betrugen 300 Mann. Mischtschenkos Abteilung war 5- bis 600 Mann stark mit zehn Geschützen. Nachdem sie bei Niutschwang zurückgeschlagen war, zog sie sich nach Norden zurück. Die japanische Kavallerie hat eine Anzahl erschöpfter Russen am 14. Januar bei Laohoste gefangen genommen.

Marktberichte.

Köln, 19. Jan. (Kleiner Viehmarkt.) Auftrieb 590 Kälber, 618 Schafe, 1288 Schweine. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Kälber: a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 82 M. (Doppellender bis 94 M.), b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 74—78 M., c. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 55—68 M; Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthämmel 78 M, b. ältere Masthämmel 73—75 M., c. mäßig genährte Hämmel und Schafe (Merzschafe) 55—65 M. In beiden Gattungen lebhaft und geräumt. Schweine: Bezahlt für 50 Kgr. Lebendgewicht mit 20—22% Tara: a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 58 M., vorgezeichnete 59 M., b. fleischige 55—56 M., c. gering entwickelte sowie Sauen und Eber 48—52 M. Gute Ware lebhaft, geringere nur langsam geräumt.

Eingesandt.

(Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortlichkeit für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.)

In einem Eingesandt, das kurz vor Weihnachten an dieser Stelle erschien, hieß es am Schlusse, in den Gemeinden Gimborn, Marienheide, Marienberghausen und Rümbrecht müsse man wohl die Schule nicht so hoch bewerten wie anderswo. Stimmt das? Diese 4 Gemeinden haben vorwiegend ackerbautreibende Bevölkerung. Der Groß- und Kleinindustrielle, auch der Industriearbeiter und Handwerker sind Freunde guter Schulbildung. Sie wissen warum. Industriegemeinden bezahlen darum auch ihre Lehrer am besten. Aber auch noch aus einem andern Grunde: Wer selber von verdienten Gelde leben muß, weiß, wie teuer das Leben ist. In den obengenannten Gemeinden erhält der Lehrer vom 21. bis 25. Lebensjahre jährlich 1050 M. oder, wenn ihn das gütige Schicksal an eine einklassige Schule gestellt hat, 1200 M, dann bis zum 28. Jahre alle 1300 M. Viel Geld. Der Industriearbeiter verdient durchschnittlich täglich 4 M. Das sind in 300 Arbeitstagen 1200 M. Der Knecht meines Nachbars erhält jährlich 600 M. und freie Station = 500 M., insgesamt 1100 M. Der Lehrer hat nicht wie diese beiden vom 14. bis 21. Lebensjahre Geld verdient, sondern 4000 bis 5000 M. gekostet. Nun wird er ihnen gleich bezahlt. Ist die Arbeit des Jugendbildners so wenig wert? Die Gemeinden sind aber arm. Zugegeben, wenn es bei allen stimmt. Wie reich sind denn Ründeroth, Drabenderhöhe, Lieberhausen, Wiedenest und — Wiehl? Werden Richter, Pfarrer, Bürgermeister, Gerichts-, Bahn- und Postbeamte um der ungünstigen Steuerverhältnisse willen in solchen Gemeinden auch geringer besoldet? Werden Arbeiten und Lieferungen für arme Gemeinden etwa mit ½ des Wertes bezahlt aus Rücksicht auf die Gemeinde? Zu unentgeltlicher Arbeit weiß man die Bildung und Arbeitskraft des Lehrers zu schätzen und zu finden, z. B. in landwirtschaftlichen Kasinos und Genossenschaften, Molkereien, Ziegenzuchtvereinen, Gebirgsvereinen, bei Schulsparkassen, Volkszählungen, Viehzählungen, Anfertigung von Haushaltungslisten, zur Verwaltung der Volksbücherei. Man hört nicht selten sagen: Wir wollen das Gehalt der Lehrer erhöhen, wenn der Staat das Geld dazu gibt. Verwalter H. hat neulich seinen Herrn A. um Erhöhung seines Einkommens. A. entgegnete: Wenn mein Nachbar B. das Geld dazu gibt, solls geschehen.

H. machte ein lang Gesicht.

Jedem das Seine!

Heute nacht 12½ Uhr entschlief sanft infolge eines Herzschlages im Paul Gerhardt Stift zu Kaiserswerth unsere innigstgeliebte Mutter

Frau Sophie Schacht

geb. **Gerber,**

im 66. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen an

Schwester Christine Schacht.

Gummersbach i. Rhld., den 19. Jan. 1905.

Die Beerdigung findet hier, Sonntag nachmittag 3 Uhr, von Kaiserstraße 41 aus statt.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, von dem Hinscheiden unseres allverehrten Vorsitzenden,

Herrn Christian Baltes

in Becke Kenntnis zu geben. Derselbe hat unserem Verein 20 Jahre lang angehört und war stets bereit den Verein zu fördern. Sein Andenken wird von uns in Ehren gehalten werden.

Er ruhe sanft!

Reininghausen, den 19. Januar 1905.

Männergesangverein Reininghausen.

Ev. Gemeinde Hummersbach.

Sonntag, den 22. Januar.

9 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Luyken.

10½ Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrer Rühle.

3 Uhr: Bibelstunde in Hesselbach. Pastor Luyken.

6¼ Uhr: Abendgottesdienst. Pfarrer Langer.

Amtswoche hat Pfarrer Rühle.

Nachmittags 4½ Uhr findet in Dieringhausen Hotel Theiß (früher Kind) eine Versammlung zur Gründung evangelischer Arbeitervereine in unserer Synode statt, zu welcher wir die Herren Arbeitgeber und Arbeitnehmer hierdurch herzlich einladen (Siehe Annonce.)

Mittwoch, den 25. Januar nachmittags 3 Uhr findet bei Herrn F. Kollmann eine Sitzung des Presbyteriums statt, zu welcher ich die Mitglieder mit der Bitte um vollzähliges Erscheinen hierdurch einlade.

Die Tagesordnung wird den Herren Presbytern noch zugehen.

H. Rühle Pfarrer, Pr. pr.

Die Bibliothek ist Sonntag nach dem Hauptgottesdienst, Mittwoch den 25. Januar nachmittags 4 Uhr und Samstag, den 28. Januar nachmittags 3½ Uhr geöffnet.

Ev. Gemeinde Dieringhausen-Vollmerhausen.

Sonntag, 22. Januar 1905. 3. n. Epiphan.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

H. Mellinghoff, Pfarrer.

Ev. Gemeinde Derschlag.

Sonntag, 22. Januar.

Um 10 Uhr Hauptgottesdienst.

Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Um 3 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus.

Pfarrer von Lüpken.

Ev. Gemeinde Bergneustadt.

Sonntag, den 22. Januar.

10½ Uhr: Hauptgottesdienst.

2 Uhr: Kindergottesdienst.

Perlina, Pfarrer.

Gesangbücher

empfiehlt

Friedr. Luyken.

000542

Man beachte die **heutige Beilage** der Firma **Gebr. Alsberg, Lüdenscheid.**

Wegen beachte das **heutige Unterpreis-Angebot** der Firma **Gebr. Alsberg, Lüdenscheid.**

Nach wie vor ist das

Kaufhaus Gebr. Alsberg,
Lüdenscheid,

die beste und billigste Bezugsquelle

für

Lüdenscheid und die ganze Umgegend.

Durch die enormen Vorteile,

die die Firma während ihres jetzigen

großen Inventur-Ausverkaufes

bietet, liefert sie wieder den besten Beweis hierfür.

Für ihre **auswärtige Kundschaft** hat die Firma von fast sämtlichen Unterpreisposten **extra Ware zurückgelegt.**

Trotz der enorm billigen Ausverkaufspreise vergütet die Firma Gebr. Alsberg, Lüdenscheid, ihren auswärtigen Kunden aus naheliegenden Kreisen bei Einkäufen von 20 Mark an die Reise.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers

findet am **Freitag**, den 27. Januar, nachmittags 4 Uhr, ein

Festessen

im **Hotel Bellenz** statt, wozu freundlichst eingeladen wird. Die Liste zum Einzeichnen liegt im Hotel auf.

Gummersbach, den 14. Januar 1905.

Howahrde. Hübers. Schübeck.

Die Gesellschaft „Zur Eintracht"

feiert den

Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers

Freitag, den 27. Januar, abends punkt 6½ Uhr, durch ein

Festessen

im **Gesellschaftslokal**, an dem auch Nichtmitglieder teilnehmen können. Die Liste zum Einzeichnen liegt im **Hotel Adler** auf. Anmeldungen zum Festessen müssen bis zum 26. Januar, mittags, erfolgen. Später sich Meldende können nicht mit Sicherheit darauf rechnen, an dem Essen teilnehmen zu können.

Der Vorstand.



Auf nach Olpe!

Karnevalgesellschaft

„Ulk"

= in **Olpe.** =



Sonntag, den 22. Januar 1905:

große Gala-Fremdensitzung

im Saale der **Gebrüder Boos** zu **Olpe.**

Erstklassige Büttenredner, närrische Bühnenaufführungen, gewürzte neue Original Lieder 2c. pp.

Motto: Alles lacht und freut sich.

Anfang 5 Uhr nachm. Ende gegen 9 Uhr abends.

Für Eintritt, Liederbuch und Narrenmütze zahlen: Herren 1,50 M., Damen 30 Pfg.

Der kleine Rat.

Abfahrt des letzten Zuges in der Richtung nach Bergneustadt 9 Uhr 25 Minuten.

Generalversammlung

des

Handwerksmeister-Vereins des Kreises Gummersbach und Goerderschlag

am **Sonntag**, den 22. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Herrn Ernst Jung in Gummersbach.

Tagesordnung:

1. Wahl der Rechnungs-Revisoren.
2. Neuwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder
3. Festsetzung des Jahresbeitrags.
4. Zahlung der Beiträge.
5. Besprechung über die Handwerks-Ausstellung in Köln.

Zu dieser Versammlung werden sämtliche Handwerker, auch Nichtmitglieder des Vereins dringend eingeladen.

Der Vorstand.

Am **Sonntag**, den 22 Januar Js., **nachmittags 4½ Uhr**, wird auf Anregen der Kreissynode in Diering dasselbst im **Hotel Kind**, Herr Direktor **Meyer-Hermann** aus **Volmarstein-Ruhr** einen **Vortrag** halten über:

Die Bedeutung der evangelischen Arbeitervereine u. ihre Notwendigkeit.

Alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sowie alle Freunde der Sache ladet der Unterzeichnete i. N. der Kreissynode zu dieser Versammlung hierdurch herzlich ein.

Eintritt für jeden Erwachsenen frei; Kinder haben keinen Zutritt.

Petersen, Superintendent.

Vorschriftsmässige

Eisenbahn-  **Frachtbriefe**

(Frachtgut und Eilgut mit rotem Rande)

liefert prompt und zu billigem Preise die

Buchdruckerei von Friedr. Luyken,

Gummersbach.

Empfehle prima

Solinger Stahlwaren

äußerst billig.

Emil Holthaus,

Gummersbach, Denkmalweg 1.

Sonntags geschlossen.

75,000 M., 50,000 M., 25,000 M.

Hauptgew. der am 15., 16., 17., 18 Februar in Berlin stattf. Geld-Lotterie à 3 M. d. Deutschen Schutzgebiete. 12,977 Geldgew. = 490,000 Mark ohne Abzug à Los 3.50 M. **Essener Krieger-Lose** 1 M., 10,000 M. Hauptgew., Ziehung 27. Februar, Porto und Liste 30 Pfg. mehr. Wer sich ein Los sichern will, bestelle sofort, Vorrat gering.

Die Ziehung der Düsseldorfer Rochus-Lotterie ist verlegt auf den 18.–23. Januar.

J. Hammerschmidt, Lotteriegeschäft, **Attendorn.**

Kummer's Kuchenmasse

enthält alle Zutaten zu 8 verschiedenen, „auf der Zunge zergehenden" Kuchen, die nie missraten. Spart Zeit, Geld und Mühe. Nach 20jährigen Erfahrungen eines Fachmannes zusammengestellt. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Grosses Paket 65 Pf.

Kummer's Vanillinzucker, Kummer's Puddingpulver, Kummer's Backpulver

sind unerreicht. Der Name „Kummer" bürgt für die Güte.

1904er Hühner. Alte Hühner nehme in Tausch für eingehende wird vierzehn Tage gratis Ersatz geliefert. **Aug. Lepperhoff**, Geflügelzucht, **Bergneustadt.**

Kaufen Sie nur

Schmidt's Patent-Waschmaschinen!

als neueste

„Die Eiserne"

Generalvertrieb: C. KOCH BERLEBURG

Wichtig für Mühlenbesitzer!

Anfertigung künstlicher Mühlenstein-Beläge

jeder Dimension, **Franz Feuersteine** oder **Schmiegel** unter weitgehendster Garantie, sowie auch Lieferung neuer künstlicher Steine von

H. Kolb jr., Lohe, St. Dahlbruch i. W.

Abreiß-Kalender

in großer Auswahl billigst in der Buchhandlung

Friedr. Luyken.

Sarg-Magazin.

Witwe Wilh. Körner, Gummersbach

Ein heller



verwendet stets

Dr. Oetker's Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.

Fructin bester Ersatz für **Honig.**

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften

---

Legehühner

Nutz- und Zier-Geflügel — Brutmaschinen, Knochenmühlen 2c. versendet seit 20 Jahren gut und billig

W. Becker Weidenau i. W.

Reichhaltige Preisliste umsonst.

Geld von 100 M. an **Pers.** jeden Standes, auch Damen kaufm. Angestellt. auf Accept, Schuldsch. 2c. geg. Beding. **H. Reichsmann, Halberstadt**, Kaiserstr. (Rückp.)

---

2 Wohnhäuser,

sowie **mehrere schöne**

Bauplätze

unter günstigen Bedingungen zu kaufen von

Franz Stoffel,

Albe bei Ried rheinaufwärts.

Ein kleines

Ladenlokal

möbl. mit 1 Zimmer wird per bald event. später an guter Lage der Stadt zu mieten gesucht. Gefl. Offert. wolle man unter G Z 16 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung richten.

Ein abgeschlossene

Etage

von 5 Zimmern und einer großen Mansarde, mit Keller, Trockenboden u. Waschküche, sowie Garten u. Bleiche per 1. April für 275 M. zu vermieten.

Bergneustadt Stationsstr. 3.

Kleine Beamten-Familie ohne Kinder sucht zum 1. April cr. **Wohnung** von 5 Räumen in Gummersbach oder nächster Umgebung.

Gefl. Offerten mit Preisangabe unter G Z. 12 an die Expedition dieser Ztg.

Suche zum 1. April cr. eine

Wohnung

(Küche u. 3 bezw. 4 Zimmer) in Gummersbach oder unmittelb. Nähe v. Gummersbach. Etwas Garten erwünscht.

Lehrer **H. Feldmann, Engelskirchen.**

Gesunde, kräftige

Amme

sofort gesucht. Meldungen bei **H. Dr. Schmitz, Gelsenkirchen**, Neustr.

Marienheide.

Am **Sonntag**, den 22. Jan., findet bei mir abends

BALL

statt wozu ich hiermit freundlichst einlade.

Carl Lieutinghagen.

Eisfest

heute, morgen und Sonntag auf dem großen Teiche zu Station **Hülsenbusch** (Bigg, warme Würstchen 2c.

Gemischter Chor.

Freitag nach der Probe **Generalversammlung.**

Besprechung des karnevalistischen Abends.

Der Vorstand.

Ziegenzucht- und Versicherungs-Verein Vollmerhausen u. Umgeg.

Am **Sonntag**, den 22. Jan., nachmittags 4½ Uhr

außerordentliche

Generalversammlung

im Vereinslokale Bals in Vollmerhausen

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage 1904.
2. Vornahme wahl
3. Zahlung der Beiträge.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Verschiedenes

Herr Wirtschuldirektor Dr. Mauser hat den Vorsitz übernommen

Um vollzähliges Erscheinen bittet

der Vorstand.

Damen-Fahrrad

zu verkaufen. Offerten unt. G. Z. 15 an die Exped. d. Ztg.

Junger Mann sucht bis zum 1. Februar einf. möbl. heizbares

Zimmer.

Gefl. Offerten erbeten unt. G. Z. 17 an die Exped. d. Ztg.

Ein vermögender ev. Bäckermeister wünscht mit einem evgl. Fräulein in Verbindung zu treten zwecks **Heirat.**

Wird der Verh. auch eine flotte Wirtschaft übernehmen. Briefe erbitte unter G Z. 11 an die Expedition dies. Ztg. Anonym nes zwecklos.

Tüchtiger

Sattler- u. Polstergehülfe

gesucht von **Carl Wetzlar, Gummersbach.**

Wegen Krankheit des jetzigen suche ich sofort oder spätestens Petri ein älteres, kräftiges evangelisches

Dienstmädchen,

zuverlässig und häuslich, für Haus- und Gartenarbeit.

Frau Doktor Klingsohl, Engelskirchen.